

pro natura lokal

2/2019

Luzern

**Neuer Brutvogelatlas:
Bedrängte Feuchtgebiete**

Landkauf als Chance fürs Moosried?



Wir sind alle Greta

Die einen verehren die 16-jährige schwedische Aktivistin schon fast wie eine Heilige, andere decken sie mit Schmähungen ein. Das Phänomen Greta Thunberg kommt nicht aus den Schlagzeilen: Greta am WEF, Greta beim Papst, Greta bei der Atlantik-Überquerung. Die Initiantin der «Fridays for Future»-Bewegung ist mit ihrem Kampf gegen die Klimaerwärmung zur Ikone geworden.

Auch wir als Pro Natura Mitglieder sind ein bisschen Greta. Wir können nämlich verschiedentlich Einfluss nehmen.

Eine konkrete Gelegenheit bieten die eidgenössischen Wahlen im Herbst. Vor den Wahlen ist ja die Umwelt plötzlich allen Parteien wichtig. Eine Umweltallianz hat deshalb den Parteien auf den Zahn gefühlt und die wichtigsten 54 Umweltabstimmungen der letzten vier Jahre ausgewertet. Die Umweltorganisationen empfehlen keine Partei zur Wahl, sondern stellen

Wahlinformationen über die Umweltfreundlichkeit der Parteien und der Kandidierenden zu Verfügung. Wir brauchen mehr umweltfreundliche Politikerinnen und Politiker. Geben Sie diesen mithilfe der Wahlbeilage Ihre Stimme und nehmen Sie dadurch Einfluss.

Einfluss nehmen kann man auch durch eine gezielte Unterstützung von Organisationen und Projekten. Als Pro Natura Mitglied leisten Sie da bereits einen wichtigen Beitrag. Und auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen auf, wie wir zusätzliche Spendengelder einsetzen. Pro Natura Luzern dankt Ihnen bereits jetzt für eine Spende, Ihre Mitgliedschaft beim Club 500 oder sogar ein Legat.

Andrea Wyss, Präsidentin

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Luzern
Erscheint zweimal jährlich

Titelbild:
Moosried
Foto: Samuel Ehrenbold

Herausgeberin:
Pro Natura Luzern
Denkmalstrasse 1, 6006 Luzern
Tel. 041 240 54 55
luzern@pronatura.ch
Spendenkonto 60-28794-7
www.pronatura-lu.ch
www.facebook.com/pronaturaluzern

Redaktion / Layout:
Samuel Ehrenbold

Druck und Versand:
Vogt-Schild Druck AG,
4552 Derendingen

Auflage:
7306 Exemplare

National- und Ständeratswahlen 2019: Wählen Sie die Umwelt

In den nächsten Jahren steht für die Umwelt, unsere Lebensgrundlage, viel auf dem Spiel.

Anlässlich der National- und Ständeratswahlen vom **20. Oktober 2019** können Sie persönlich die Geschicke beeinflussen, indem Sie umweltfreundlich wählen. Beachten Sie dazu beiliegendes **Faltblatt** und die Website umweltrating.ch.

Umweltrating.ch



Der Eisvogel ist während und nach der Brutzeit ein regelmässiger Gast im Schutzgebiet Ronfeld. Er ernährt sich dort mit Vorliebe von Kaulquappen und Libellenlarven. Foto: Niklaus Troxler

Neuer Brutvogelatlas: Bedrängte Feuchtgebiete

Die Bestände vieler Feuchtgebietsarten sind gemäss dem Brutvogelatlas 2013–2016 gering. Die wenigen verbleibenden Feuchtgebiete beherbergen meist eine hohe Artenvielfalt. Allerdings sind die Gebiete klein, fragil und isoliert. Nährstoffeinträge, Wasserstandregulierungen, Drainagen und Störungen setzen ihnen zu. Zudem sind die Ufer von Seen und Flüssen vielfach verbaut.

Anzahl Entenarten

- 4–5
- 2–3
- 1



Die Vorkommen 2013–2016 der zehn selteneren Entenarten (Eiderente, Mandarinente, Kolbenente, Tafelente, Moorente, Reiherente, Knäkente, Löffelente, Schnatterente, Krickente) sind ein Hinweis dafür, wo vielfältige Feuchtgebiete zu finden sind. Diese beherbergen noch weitere spezialisierte Feuchtgebietsbewohner.

Im Zuge der grossen Flusskorrekturen sowie vieler kleinerer Entsumpfungsprojekte hat die Schweiz seit 1850 über 90% ihrer Moorflächen verloren. Heute sind in unserem Land nur noch wenige Feuchtgebiete von über 1 km² Grösse vorhanden.

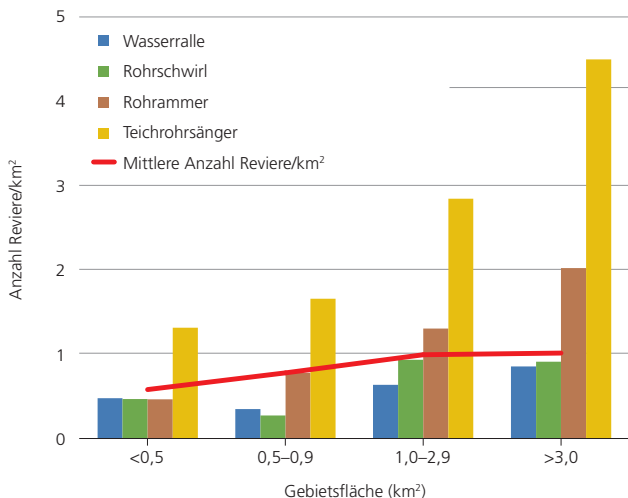
Verglichen mit der Situation 1993–1996 haben sich die Bestände einiger Feuchtgebietsarten in der Schweiz zwar erhöht (z. B. Enten, Graureiher, Flussschwabe, Mittelmeermöwe, Drosselrohrsänger), wie der neue Brutvogelatlas 2013–2016 der Vogelwarte Sempach zeigt. Allerdings sind die Bestände bei vielen Bewohnern von Feuchtgebieten nach wie vor klein und umfassen nur noch einen Bruchteil der ursprünglichen Population.

Geringe Grösse und Isolation problematisch

Grosse Gebiete beherbergen doppelt so viele Arten wie kleine. Typische Feuchtgebietsbewohner brüten dort zudem in höherer Dichte. Letzteres trifft vor allem für Arten des Schilfröhrichts zu, wie Wasserralle, Teichrohrsänger, Rohrschwirl und Rohrammer. Auch die Isolation der Gebiete spielt eine Rolle. So werden kleine und isolierte Feuchtgebiete von der Rohrammer seltener besiedelt als grosse. In den kleineren, zersplitterten Habitaten hat sie einen geringeren Bruterfolg.

Die heute noch vorhandenen Feuchtgebiete sind auch qualitativ schlechter geworden: Bedenklich ist die zunehmende Austrocknung vieler Feuchtgebiete als Folge der Drainagen im umliegenden Kulturland und der Regulierung der Wasserpegel an Seen und Flüssen.

Feuchtgebiete sind heute gut geschützt und die Gebietspflege hat sich vielerorts etabliert. Trotz dieser Anstrengungen darf nicht darüber hinweggesehen werden, dass die Bestände z. B. der Rallen, der Zwergdommel oder der Bartmeise nach wie vor sehr tief und damit verletzlich sind. Der Verlust zweier traditioneller Brutvögel seit dem letzten Atlas 1993–1996 (Grosser Brachvogel und Bekassine) zeigt deutlich, dass grossflächige Wiedervernässung nötig ist, um diesen und anderen Arten eine Chance zu geben. Auch bei der Reduktion und Lenkung von Störungen besteht viel Verbesserungspotenzial.



In grossen Feuchtgebieten erreichen viele Arten höhere Dichten als in kleinen. Berücksichtigt wurden 18 relativ häufige Feuchtgebietsarten in 89 jährlich kartierten Feuchtgebieten. Die Dichte bezieht sich auf die gesamte kartierte Fläche.

konsequente Besucherlenkung geplant und umgesetzt werden. Auch an anderen Flüssen wie der Suhre und der Wigger wären Revitalisierungen für Feuchtgebietsarten wichtig.

Der Kanton Luzern hat in der «Strategie Landschaft» von 2018 die wesentlichen Punkte festgehalten, z.B. See- und Flussufern genügend Raum geben, Dynamik der Gewässer auf geeigneten Abschnitten erhöhen, naturnahe Fließgewässer und Seeufer fördern und Bäche im Siedlungsgebiet aufwerten. Es gilt nun, diese Punkte zügig umzusetzen, was auch einen konsequenten und einheitlichen Vollzug der bestehenden Grundlagen umfasst.

*Peter Knaus
Projektleiter Atlas 2013–2016
Schweizerische Vogelwarte Sempach*

Erkenntnisse für den Kanton Luzern

Im Kanton Luzern gibt es einige grössere Feuchtgebiete wie das Wauwilermoos, den Mauensee, das Hagimoo, den Baldeggersee (mit dem Ronfeld), das Uffiker-Buchsermoos und das Ostergau. Zu diesen Perlen gilt es speziell Sorge zu tragen. Auch kleinere Gebiete sind wichtige Teile eines Netzes von Feuchtbiotopen. In allen Feuchtgebieten sind Pufferzonen, eine entsprechende Pflege und eine Besucherlenkung wichtig. Initiativen wie die «Teichperlenkette» im Rottal, angestossen vom Verein Lebendiges Rottal, sind daher besonders wertvoll. Temporär wasserführende

Flutmulden für die Kreuzkröten können ebenfalls zur Vernetzung beitragen und sind z. B. für den Kiebitz attraktiv. Zur Lenkung der vor allem an Wochenenden bisweilen enormen Freizeitaktivitäten wären Ranger mit entsprechenden Kompetenzen neben dem Baldeggersee auch anderswo dringend nötig. Revitalisierungen bieten Chancen, den verbauten Flüssen wieder mehr Platz zu geben und das Hochwasserrisiko zu mindern. Das geplante Projekt «Hochwasserschutz und Renaturierung Reuss» vom Reusszopf bis zur Kantonsgrenze hat grosses Potenzial für Feuchtgebietsarten. Wichtig ist, dass u. a. grosse störungsfreie Zonen geschaffen und eine

Das Buch «**Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016**» ist im Shop der Vogelwarte unter www.vogelwarte.ch/shop und im Buchhandel für Fr. 88.- erhältlich (ISBN 978-3-85949-009-3). Sämtliche Inhalte des Atlas sind auch online verfügbar: www.vogelwarte.ch/atlas

Feuchtgebiete sind gerade auch während des Vogelzugs wichtige Rast- und Nahrungsgebiete. In den Flutmulden im Pro Natura Schutzgebiet Ronfeld am Baldeggersee suchen zur Zugzeit zahlreiche Limikolen- und Entenarten nach Nahrung. Foto: Niklaus Troxler



Landkauf als Chance fürs Moosried?

Begehr, bedroht, behütet: Das Moosried hat eine wechselvolle Geschichte. Heute ist es als artenreiches Gebiet mit Vorkommen seltener Tier- und Pflanzenarten von grosser Bedeutung. Sein ökologisches Potenzial ist trotzdem noch nicht vollständig ausgeschöpft. Gelingt mit einem Landkauf eine zusätzliche Aufwertung?



Der seltene Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) ist auf magere, blütenreiche Mähwiesen angewiesen. Eine kleine Population des Falters lebt im Moosried. Foto: Samuel Ehrenbold

Der Blick schweift über die taufrische Riedwiese, die Samenstände des Breitblättrigen Wollgrases leuchten in der Morgensonne, ein Weissstorch stolziert auf der Suche nach Kleintieren umher. Das Moosried liegt zwischen Adligenswil und Udligenswil am nördlichen Rand des Meggerwaldes und bildet zusammen mit weiteren Flachmooren und Feuchtwiesen einen artenreichen Lebensraumverbund.

Beeinträchtigt, aber nicht zerstört

Der heute vorhandene Artenreichtum ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Während des Ersten Weltkriegs wurde in der sumpfigen Ebene Torf abgebaut und es entstand der heute vorhandene Moosweiher. Während des Zweiten Weltkriegs trocknete man im Gebiet den Torf, der damals im Wagenmoos abgebaut wurde.

Bis in die 1960er-Jahre wurde auf Teilen des Rieds Kartoffeln angepflanzt. In den nachfolgenden Jahrzehnten gab es weitere Begehrlichkeiten. So konnten eine Grossschiesanlage und eine Erlebnisgartenlandschaft einer Gärtnerei verhindert werden. Aufschüttungen und Entwässerungen hielten sich in Grenzen und so präsentiert sich ein Teil der Flächen auch heute noch in einem ursprünglichen, artenreichen Zustand. Seit rund 40 Jahren ist das Gebiet gut geschützt und als Flachmoor sowie als Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung ausgeschrieben.

Artenvielfalt bedingt vielfältige Pflege

Das Moosried zeichnet sich insbesondere durch eine grosse Vielfalt an Lebensraumtypen aus. Klein- und Grosseggengriede wechseln sich mit Pfeifengraswiesen ab, der Würzenbach wird begleitet von Ufergehölz, Gräben sind von Hochstaudenfluren gesäumt und an den Ufern von Weihern und Tümpeln wächst Schilfröhricht. In dieser Vielfalt an Lebensräumen spiegelt sich die beachtliche Artenvielfalt wieder: Insgesamt kommen im Gebiet Moosried 27 Pflanzenarten der Roten Liste vor. 30 weitere Arten sind im Luzerner Mittelland selten und wenig verbreitet. Über 30 Libellen-, mindestens 18 Heuschrecken- und rund 30 Tagfalterarten konnten bisher beobachtet werden. Ringelnatter, Mooreidechse, Fadenschwamm, Erdkröte, Gras- und Wasserfrosch finden geeigneten Lebensraum. Um die Vielfalt an Lebensräumen und Arten zu erhalten, hat der Kanton ein fein abge-

Schutzgebiete

stufes Schnittregime mit sieben Schnittterminen eingeführt. Landwirte aus der Umgebung bewirtschaften zwischen Juni und September die unterschiedlichen Feuchtwiesen. Als Rückzugsort für Kleintiere wird ein Teil der Flächen nicht gemäht und teils bis im Folgejahr stehen gelassen.

Moosweiher – ein Sorgenkind mit Potenzial

Eine fein abgestufte Pflege, nationaler Schutzstatus und eine grosse Artenvielfalt – also alles in Ordnung? Nicht ganz. Der Moosweiher präsentiert sich heute als trübes, vegetationsarmes Gewässer. Verantwortlich für diesen Kahlfraß sind verschiedene Fischarten, vorab pflanzenfressende Karpfen, Schleien und Rotaugen. Diese verhindern seit Jahrzehnten das Aufkommen einer Unterwasser- und Schwimmblattvegetation. Früher vorhandene Arten wie z. B. der Südliche Wasserschlauch (*Utricularia australis*) oder das Schwimmende Laichkraut (*Potamogeton natans*) sind verschwunden. Ohne eine solche Wasservegetation ist der Weiher für Amphibien oder Libellen als Lebensraum ungeeignet. Den Larven fehlt es an Deckung, an Nahrung oder sie werden gleich selbst durch die Fische erbeutet. Bereits 1989 wurde der Weiher als sanierungsbedürftig eingestuft. 2003 haben die Autoren des kantonalen Schutzkonzepts die Reduktion des Fischbestandes erneut als Massnahme aufgeführt. Die Eigentumsverhältnisse haben bisher die Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts verhindert.

Chance Landkauf

Im Herbst 2018 bot sich Pro Natura Luzern schliesslich eine doppelte Chance. Der Eigentümer der Weiherparzelle bot diese zum Verkauf an und fast zeitgleich meldete sich eine Privatperson, auf der Suche nach einem unterstützungswürdigen Projekt. Die beiden Anliegen konnten schliesslich zusammengeführt werden: Der private Spender finanzierte den Kauf einer Parzelle im Moosried durch Pro Natura. Nach



Die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) lebt in Feuchtwiesen und ist im Moosried häufig anzutreffen. Insbesondere die Eier, die am Boden oder zwischen Pflanzenstängel abgelegt werden, sind auf genügend Feuchtigkeit angewiesen. Der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) ist eine Art der sumpfigen Verlandungszonen. Im Moosried kommt die Art an wenigen Stellen vor.

Fotos: Samuel Ehrenbold

umfangreichen Abklärungen, zahlreichen Gesprächen und langwierigen Verhandlungen stand der Kauf der Parzelle Mitte August 2019 unmittelbar bevor (*bei Redaktionsschluss war der Kauf noch nicht abgeschlossen*). Als Eigentü-

merin möchte Pro Natura Luzern in der Folge zusammen mit dem Kanton die Aufwertung des Moosweihers in Angriff nehmen und damit einen wertvollen Lebensraum wiederherstellen.

Samuel Ehrenbold

«...etwas Nachhaltiges für die Natur tun...»

Ende Sommer 2018 nahm Hans Schlegel Kontakt auf mit Pro Natura Luzern. Der Luzerner Naturfreund war auf der Suche nach einem Projekt in der Region, welches er zu Lebzeiten mit einem namhaften Betrag unterstützen wollte (vgl. nebenstehender Artikel). Pro Natura Luzern wollte mehr wissen über seine Beweggründe und bat ihn, ein paar Fragen zu beantworten.

Die grosszügige Unterstützung eines Projekts zu Lebzeiten ist aussergewöhnlich, war Ihnen aber sehr wichtig. Was hat Sie dazu bewogen?

Ich bin dankbar für ein gutes langes Leben. Wir haben aufgrund vieler grosser Reisen einen überdurchschnittlichen ökologischen Fussabdruck verursacht. Auch deshalb kam in mir der Wunsch auf, etwas Nachhaltiges für die Natur zu tun und mich schon zu Lebzeiten darüber zu freuen. Vielleicht kann ich damit auch weitere Gönner zu etwas Ähnlichem animieren.

Pro Natura möchte mit Landkäufen bestehende Naturwerte sichern und neue schaffen. Wie gefällt Ihnen diese Strategie der Schutzgebiete?

Dies ist klar der beste Weg.

Sie kennen und schätzen das Moosried in Adligenswil seit vielen Jahren. Was gefällt Ihnen dort ganz besonders?

Seit über 30 Jahren ist der Meggerwald ein häufiges Nahwanderziel für uns, somit auch das Moosried. Wir erfreuen uns dort an der Beobachtung der Neuntöter, der Teichrohrsänger, verschiedener Reiher- und weiterer Vogelarten. Wir sind auch beeindruckt, dass trotz Bautätigkeit und Autoverkehr ein Stück Natur geschützt werden konnte. Deshalb ist es für uns ein Glücksfall, den Kauf eben dieser Parzelle ermöglichen zu können.

Neue Geschäftsführerin heisst Katja Dürst

Anfang August 2019 hat **Katja Dürst** die Geschäftsführung von Samuel Ehrenbold, der die Geschäftsstelle von Pro Natura Luzern während 9 Jahren leitete, übernommen. Katja Dürst stammt aus dem Kanton Glarus und hat ein abgeschlossenes Studium in Geografie, Geobotanik und Politikwissenschaft an



Foto: Claudia Müller

den Universitäten Zürich und Grenoble sowie eine betriebswirtschaftliche Grundausbildung. Katja Dürst ist seit 10 Jahren im Vorstand von Pro Natura Glarus aktiv. In den letzten Jahren hat sie als Spezialistin für Ökologische Kreditprüfung bei einer Bank gearbeitet.

Du bist im Kanton Glarus aufgewachsen und wohnst auch dort, zumindest am Wochenende. Nun ist der Kanton Luzern dein Arbeitsterrain. Gibt es Unterschiede, die du sofort bemerkst hast?

Züggi heissen in Luzern Dröpsli. Auf dem Arbeitsweg von meinem Luzerner Domizil ins Büro sind mir die kleinräumige, spannende Topografie und die zahlreichen «gluschtigen» Bäckereien aufgefallen. Letztere teste ich alle durch.

Bist du eine Lerche oder eine Eule?

Lerche. Ich mag den Morgen und der Morgenkaffee ist ein wichtiges Ritual.

Schwimmen oder Klettern?

Ich entdecke die Schweiz gerne zu Fuss. Dabei nehme ich auch leichte Kletterei in Kauf. Ich klettere jedoch nicht um des Kletterns willen. Nach der Anstrengung kühle mich gerne in einem See ab. Das nennt man eher Baden.

Du bist Geografin und Betriebswirtschaftlerin. Welche Fähigkeiten helfen dir bei deiner neuen Tätigkeit am meisten?

Mir hilft, dass mich alle Themenbereiche der Nachhaltigkeit, Wirtschaft, Gesell-

schaft und Umwelt, interessieren und ich deren Sprache verstehe und spreche.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen in der heutigen Naturschutzarbeit?

Die Schweiz ist klein und dicht bevölkert. Auf gefühlt jeden Quadratmeter treffen die verschiedensten Ansprüche. Ich schaffe es nicht alleine, unserer schönen Natur Sorge zu tragen. Daher ist die Kommunikation ein zentrales Element der Naturschutzarbeit. Wir dürfen nicht vergessen, Erfolge zu feiern. Ein halbvolles Glas motiviert Mitmenschen eher zu Taten als ein halbleeres.

Wie wichtig ist dir Politik?

Mir sind die Werkzeuge der direkten Demokratie, Wählen, Abstimmen, Volksinitiative und Referendum sehr wichtig. Die Schweizerinnen und Schweizer sind sehr privilegiert. Sie können damit direkt beeinflussen, was mit ihren Steuergeldern geschieht und wohin sich ihre Gesellschaft entwickelt. Seit ich selbst stimmberechtigt bin, habe ich an fast allen Glarner Landsgemeinden teilgenommen.

Kontakt: katja.duerst@pronatura.ch

Unterstützen Sie uns bei Landkäufen

Die Erweiterung des Schutzgebietsnetzes, zum Beispiel durch Landkäufe, ist ein zentrales Anliegen von Pro Natura Luzern. In Schutzgebieten werden durch gezielte Pflege- und Aufwertungsmassnahmen Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten und geschaffen. Als Mitglied des **Club 500** helfen Sie uns dabei, denn die Spendengelder des Club 500 werden ausschliesslich für Landkäufe eingesetzt. Es gibt weitere Möglichkeiten, unseren täglichen Einsatz für Natur und Landschaft mit einem grösseren oder kleineren Betrag zu unterstützen. Vielleicht stösst auch bei

Ihnen die Idee einer **Geburtstagssammlung** auf Interesse. Wünschen Sie sich von Verwandten und Bekannten einen Beitrag zugunsten einer gemeinnützigen Organisation. Als Firma verzichten Sie dieses Jahr auf **Weihnachtsgeschenke** für Kunden, spenden diesen Betrag und werben damit bei Ihren Kunden. Oder addieren Sie einem verkauften Artikel oder einer Dienstleistung einen **Sponsoringbeitrag für einen guten Zweck**. Schliesslich ist es auch möglich, unsere Projekte, sei es die Aufwertung eines Weihers oder die Renaturierung eines Hochmoors, ganz direkt

**IHRE
SPENDE
HILFT!**

mit einer **zweckgebundenen Spende** zu unterstützen. Überlegen Sie sich auch frühzeitig, wie Sie Ihren Nachlass regeln möchten. **Legate** ermöglichen uns, dringend notwendige Reserven anzulegen.

Spendenkonto: 60-28794-7
www.pronatura-lu.ch/spenden